

JUGEND IN NRW

Initiativen zur Integration junger Geflüchteter in Fußballfanprojekten

2018

Impressum

Redaktion:
Patrick Arnold und H.-Georg Lützenkirchen

Für den Inhalt der Beiträge sind jeweils die einzelnen Standorte verantwortlich.

Gestaltung:
Ingo Thiel

Herausgeber:
Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e. V.
Universitätsstr. 83 • 44789 Bochum
Tel.: 0234 41567939 • Mobil: 0171 3583596 • Fax: 0234 41567942
info@lag-fanprojekte-nrw.de • www.lag-fanprojekte-nrw.de

gefördert von:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Jugend in NRW

Initiativen zur Integration junger Geflüchteter in Fußballfanprojekten

2018

Hrsg.: LAG Fanprojekte NRW



Inhalt

Grußwort	6
Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik	8
Vernetzungstreffen im Unperfekthaus in Essen ..	12
Integration und Wertevermittlung in den Sommerferien – das Fancamp NRW	14
NRW-Vereine engagieren sich im Libanon und bilden „Young Coaches“ aus	16
Berlin international – eine besondere Klassenfahrt mit dem Schalcker Fanprojekt	19
Fan-Projekt Bielefeld	24
Fanprojekt Bochum	26
Fanprojekt Dortmund	28
Fanprojekt Duisburg	30
Fanprojekt Gelsenkirchen	32
Fanprojekt Köln	34
Fanprojekt Mönchengladbach	36
Fanprojekt „FANport“ Münster	38
Fanprojekt Wuppertal	40

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

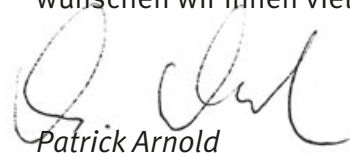
junge, zum Teil unbegleitete Geflüchtete und Zugewanderte sind in erster Linie Kinder und Jugendliche. Sie stellen eine besonders schutzbedürftige Gruppe dar, auf die sich Politik, Gesellschaft sowie die Kinder- und Jugendhilfe einstellen muss. Von daher steht der Personengruppe auch der uneingeschränkte Zugang zum Hilfesystem auf Grundlage des SGB VIII offen. Fanprojekte sind dadurch aufgefordert einen wichtigen und notwendigen Beitrag zur Integration zu leisten. Diesem Auftrag kommen die sozialpädagogischen Fanprojekte in NRW unter Koordination der LAG-Fachstelle seit 2016 erfolgreich nach.

Die Angebote der Fanprojekte basieren auf langjährigen Erfahrungen in der Jugendarbeit und stellen Partizipation und Teilhabe konzeptionell in den Vordergrund. Ziel jeder pädagogischen Maßnahme muss ein selbstbestimmtes Handeln der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein. Im Rahmen von politischen und kulturellen Bildungsangeboten, basierend auf einer Fußballbegeisterung, die keine Grenzen kennt, werden Herausforderungen in den Projekten professionell gemeistert und beachtliche Integrationspotentiale generiert.

Es ist die Aufgabe der LAG Fanprojekte NRW die eingesetzten Fachkräfte auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Im Rahmen von Vernetzungstreffen wird ein umfangreiches Basiswissen vermittelt, das zu einer differenzierten Sichtweise beitragen und vor allem konkrete Anregungen für die praktische Arbeit mit jungen Geflüchteten und Zugewanderten geben kann. Des Weiteren sind wir als LAG-Fachstelle für die Dokumentation und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote verantwortlich.

In den letzten vier Jahren lässt sich ein Prozess beobachten. Stand zu Beginn der Projekte die Etablierung einer Willkommenskultur im Vordergrund, ging es im weiteren Verlauf um eine zielgerichtete Bedarfsanalyse – was benötigen Geflüchtete und Zugewanderte, aber auch die pädagogischen Fachkräfte für Rahmenbedingungen und Skills, um eine gelingende Integration zu ermöglichen. Aktuell liegen die pädagogischen Schwerpunkte auf der Vermittlung von für die gesellschaftliche Integration unabdingbaren Werten.

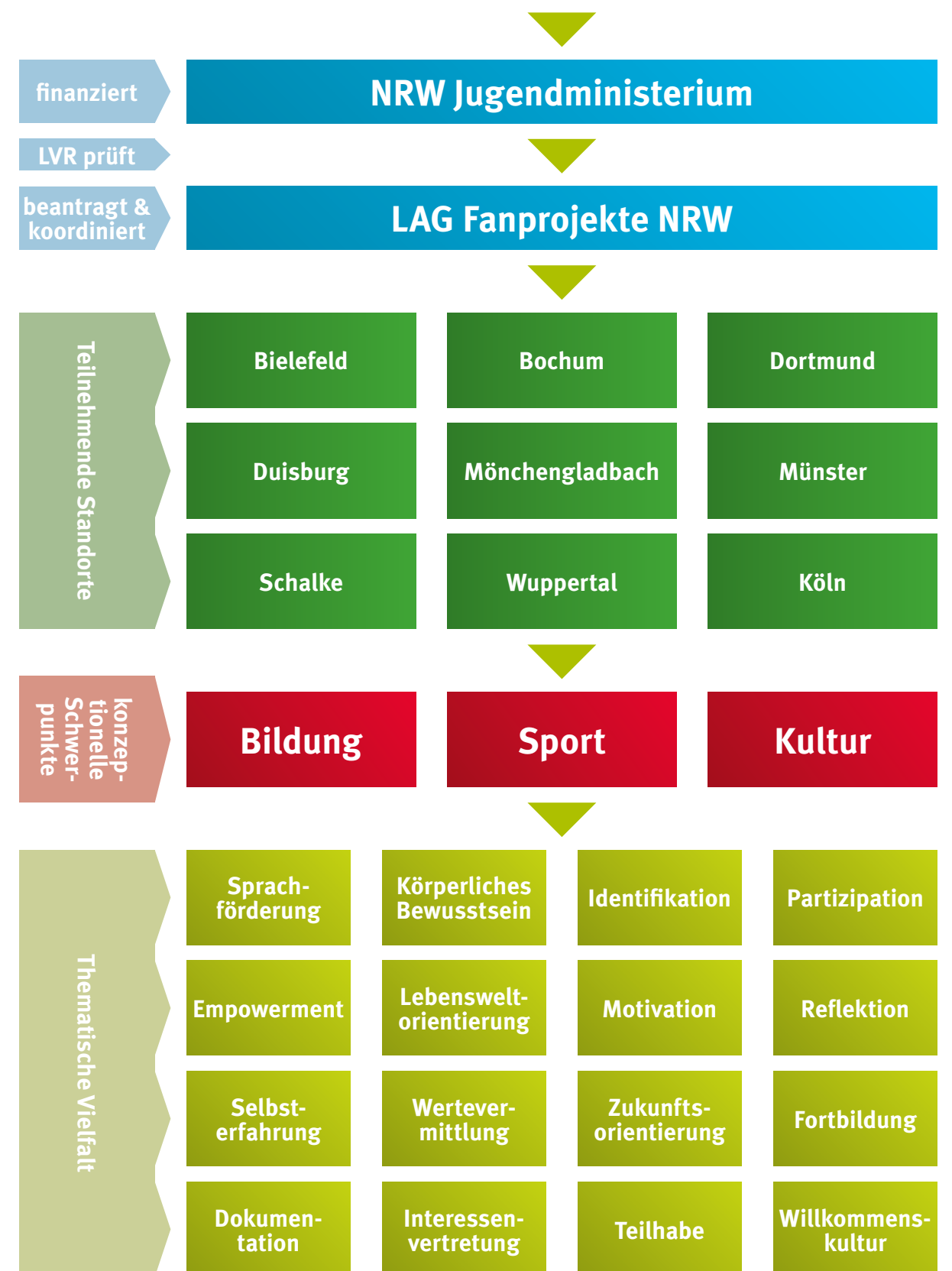
Die Broschüre gibt nachfolgend einen Überblick über die facettenreichen Angebote der Standorte, bietet Potentiale für eine Vernetzung und beleuchtet das Netzwerk um die Initiativen der Fanprojekte herum. Somit wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen der aktuellen Broschüre,



Patrick Arnold

Geschäftsführer LAG Fanprojekte NRW e. V.

Projekte zur Integration junger Geflüchteter in Fußballfanprojekten



Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik

H.-Georg Lützenkirchen

Vom Willkommen zur Integration

Die globalen Migrations- und Fluchtbewegungen bedeuten eine politisch-gesellschaftliche Herausforderung. Wie eine lebendige Zivilgesellschaft sie annehmen und bewältigen kann, haben viele Willkommensinitiativen bereits gezeigt – oft schneller und unmittelbarer als Politik und Verwaltung dies können (oder wollen).

Inzwischen geht es aber nicht mehr nur um das Willkommen: Die Menschen leben hier bei uns in Nordrhein-Westfalen. Die Herausforderung lautet nun, einen nachhaltigen Integrationsprozess für ein gemeinsames Miteinander in Gang zu setzen. Hierzu tragen viele zivilgesellschaftliche Akteure bei. Dazu gehören auch die Fanprojekte.

Politische Rahmenbedingungen

Inzwischen muss sich das Engagement für eine offene Flüchtlings- und Integrationspolitik in einem veränderten politischen Klima bewähren. Rechtspopulistische Stimmungsmacher und ihre in den Parlamenten aktiven politischen VertreterInnen schüren Ängste und Vorurteile gegen „die Fremden“. Sie behaupten im Namen „des Volkes“ zu sprechen und stellen doch in Wirklichkeit bewusste Anknüpfungspunkte her für rassistische und nationalistische Positionen. Gerade deshalb haben Aktivitäten und Projekte einer nachhaltigen Integrationsanstrengung immer eine politische Bedeutung. Sie sind ein Signal: wir stehen für die Werte einer offenen demokratischen und menschlichen Gesellschaft!¹

Fanprojekte in der aktiven Zivilgesellschaft

Eben für diese zivilgesellschaftlichen Werte stehen auch die 14 Fanprojekte in NRW. In ihrer Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielen sie auf die Etablierung einer nachhaltigen Willkommens- und Integrationskultur. Dabei versteht sich diese Arbeit nicht als „Sondermaßnahme“ für Geflüchtete. Sie sind, wie auch die hier versam-

¹ Vergl. Hierzu: Lützenkirchen, H.-Georg: Die wehrhafte Zivilgesellschaft – Anmerkungen zur Bedeutung politischer Bildung in der Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus, in: Talente. Zeitschrift für Bildung und Berufsorientierung: Politische Bildung: Extremismus in unserer Mitte. Positionen, Gefahren, Gegenstrategien. Heft 1/2017, S. 40–55.

melten Berichte der Fanprojekte zeigen, vielmehr Teil eines Konzepts, das immer auch anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung steht. Damit erzielen sie bereits einen integrativen Effekt: die Begegnungen zwischen den MigrantInnen und der „normalen Klientel“ der Fanprojekte, den VertreterInnen der lokalen Fanszene, schaffen interkulturelle Lern- und Erfahrungsräume. Sie können für die alltägliche soziale Arbeit fruchtbar gemacht werden.²

Das Selbstverständnis und die Arbeit der Fanprojekte geht damit über die spezifische Aufgabe der Betreuung jugendlicher Fußballfans an den Orten der Bundesliga- und Drittligaclubs, wie sie im „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) beschrieben ist, hinaus. Die Fanprojekte sind den Grundlagen des SGB VIII verpflichtet. Sie sind „eigenständige Einrichtungen der Jugendhilfe, die zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit eng mit den kommunalen Jugendhilfestrukturen vernetzt sind und unabhängig von den jeweiligen Fußballvereinen bei einem anerkannten Träger der Jugendhilfe, der Kommune oder einem eigenen Trägerverein eingerichtet werden.“ In diesem Sinne bieten sie „sozialpädagogische Angebote der Jugendhilfe im Umfeld von Fußballvereinen“³ – in diesem Umfeld sind auch junge geflüchtete Menschen.

Dimensionen des Sports

Für die Arbeit der Fanprojekte spielt der Sport, speziell der Fußball, eine wichtige Rolle. Die gesellschaftspolitischen Dimensionen des Sports⁴, seine zivilgesellschaftliche Struktur mit vielen Vereinen und ehrenamtlich aktiven Menschen, die freie Sportbetätigung, der Kick mit Freunden, aber auch die Bedeutung als beliebter Zuschauersport (Fußball) machen ihn als Ganzes zu einem „vitalen Sozialsystem mit vielfältigen Integrationspotentialen“.⁵ Das belegen die Fanprojekte. Sie nutzen die universelle

² Hierzu: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR): Chancen in der Krise: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017, Berlin 2017.

³ So formuliert in einer „Positionsbestimmung“ der AWO: „Sozialpädagogische Fanprojekte in der AWO“, www.awo.org/sites/default/files/2017-08/Fu%C3%9Fball-Fanprojekte-Positionierung_21-08-2015.pdf (Aufruf 27.11.2017), S. 5.

⁴ Die „naturale Dimension“ (Gesundheit); die „personale Dimension“ (Persönlichkeitsentwicklung) und die „soziale Dimension“ (Miteinander), nach: Pilz, Gunter (o.J.): Sport und Prävention – Wie viel Soziale Arbeit, Prävention kann der organisierte Sport leisten? Einführende Gedanken zum 11. Deutschen Präventionstag, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/144, (Aufruf 27.11.2017).

⁵ DOSB, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund: Starker Sport – starke Städte und Gemeinden. Kooperationsvereinbarung zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte und Gemeindebund, (Broschüre) 2008.

Fanprojekte als zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Integrationspolitik

10

Sprache des Fußballs, führen über das „Spiel“ die Menschen unmittelbar zusammen. So schaffen die Projekte unmittelbare und niederschwellige Kommunikations- und Erlebnisräume, in denen ein erstes vertrauensvolles und integratives Miteinander erfahren und eingeübt wird.⁶

Interkulturelle Erfahrungen als integratives Potential

In den Fanprojekten ergeben sich durch das gemeinsame sportbezogene Ereignis für alle Beteiligten neue Erfahrungs- und Kommunikationsräume. Daraus ergeben sich Gestaltungsmöglichkeiten der Fanprojekte in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit. Indem es den Projekten gelingt, junge Geflüchtete anzusprechen, können sie sie zugleich aktiv mit einbeziehen, etwa indem sie informelle Dolmetscherdienste leisten, oder interkulturelle Missverständnisse im Miteinander „erklären“. Für die jungen Geflüchteten bedeutet das in einer für sie kritischen Lebensphase eine Würdigung ihrer Erfahrungen und informellen Kompetenzen. Zugleich entstehen so interkulturelle Lerneffekte. Sie tragen zur Persönlichkeitsstabilisierung der Menschen bei und schaffen dadurch auf der gesellschaftlichen Ebene Grundlagen für nachhaltige Integrations Schritte.

Perspektiven

Die Fanprojekte dokumentieren vielfältige Formen der Arbeit mit Geflüchteten. Um sie als Beitrag zu einer nachhaltigen Flüchtlings- und Integrationspolitik nachhaltig zu stärken, lassen sich Perspektiven beschreiben.

Im Sinne des zivilgesellschaftlichen Selbstverständnisses erscheint die stetige Einbindung der Projekte in zivilgesellschaftliche ‚aktive‘ Netzwerke sinnvoll. Diese Netzwerke aus Personen, Einrichtungen, Organisationen machen unterschiedliche professionelle und ehrenamtliche Erfahrungen und Kompetenzen für gesellschaftspolitisches Handeln verfügbar. Einige der Fanprojekte nutzen bereits diesen Ansatz, wenn sie Teilnehmende ihrer Projekte mit örtlichen Sportvereinen in Verbindung bringen, oder wenn sie in Absprache mit der Kommune den kommunalen Sportraum für sportliche Aktivitäten nutzen können. An solchen ‚Drehpunkteinrichtungen‘ lassen sich weitergehende Ideen und Maßnahmen umsetzen, wie etwa ein gemeinsames Kennenlernen der Stadt, bei dem dann beispielsweise auch eine kulturelle Einrichtung zum Kooperationspartner wird.

⁶ Hierzu: Lützenkirchen, H.-Georg: Flüchtlinge in Europa – Der Beitrag des Sports zur Integration von Flüchtlingen in die europäischen Gesellschaften. Chancen – Herausforderungen – Fragen. Eine Dokumentation. Herausgegeben von der Europäischen Akademie des Sports /sports for europe, Kamen 2016.

11

Netzwerke leben von Netzwerkkompetenz! Wer ist mit welchen Kompetenzen wie mit dabei? Hier kommt politische Bildung ins Spiel. Sie koordiniert die Netzwerkkompetenzen und moderiert Kommunikationsabläufe. Als Akteur im Netzwerk bietet sie Informationen über politische Themen an, die zur Reflexion über die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen der eigenen professionellen Arbeit anregen. Wanderausstellungen zum Thema „Flucht und Migration“, wie sie ein Fanprojekt durchführt, gewinnen durch ihr Angebot zusätzliche Qualitäten. Zudem unterstützt sie „Haltung“ als professionelle Kompetenz.

Interkulturelle Bildung

Von entscheidender integrativer Bedeutung ist Bildung. Das meint zunächst Sprachbildung. Darüber hinaus ist inter- und transkulturelle Bildung für eine nachhaltige gesellschaftliche Integration von Bedeutung. Sie schafft Wissen über andere Menschen und ihre Kulturen und ermöglicht den Austausch von Erfahrungen – Grundlagen für ein gemeinsames Miteinander.

Die Arbeit der Fanprojekte mit jungen Geflüchteten belegt, dass ihre Angebote Lern- und Kommunikationsräume schaffen, in denen der Austausch interkultureller Erfahrungen möglich ist. Darin liegt ihr zivilgesellschaftlicher Beitrag für eine nachhaltige Flüchtlings- und Integrationspolitik.

ÜBER DEN AUTOR H.-Georg Lützenkirchen ist freiberuflicher Politikwissenschaftler und Autor aus Köln. Er ist Gutachter für nationale und europäische Institutionen im Bereich Theorie und Praxis der Politischen Bildung. Zu seinen Aufgaben zählt die Konzeption und Durchführung internationaler Kooperationsprojekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft in den Themenbereichen Geschichte, Gesellschaft/Kultur und Sport. Er hat Verschiedene Lehraufträge inne und ist Mitbegründer des Instituts für Fußball und Gesellschaft (Dortmund, Salzburg und Poznań).

H.-Georg Lützenkirchen ist im Jahr 2018 unerwartet verstorben, wir behalten sein Andenken in Ehren.

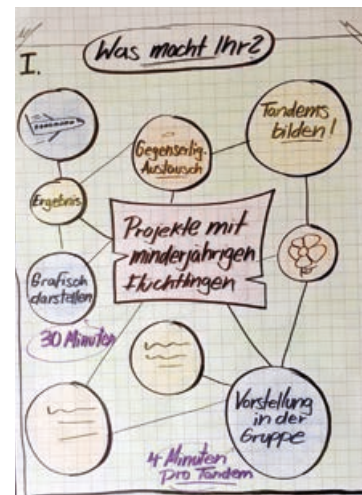
Vernetzungstreffen im Unperfekthaus in Essen

12

Migration und Integration sind dominierende Themen aktueller politischer sowie gesellschaftlicher Debatten. Dies schlägt sich in Herausforderungen für sozialpädagogische Fanprojekte nieder, die als Teil der lokalen Jugendhilfe intensiv in die kommunalen Prozesse involviert sind. Seit 2016 haben sich an mittlerweile neun Fanprojektstandorten in NRW Initiativen und Projekte etabliert, die ihren Schwerpunkt u.a. auf die Arbeit mit geflüchteten und zugewanderten Menschen legen. Alle Ansätze haben zum Ziel, das kohäsive Element des Fußballs zur Förderung der Integration zu nutzen. Stand zu Beginn der Projektförderung noch die Etablierung einer Willkommenskultur im Vordergrund, geht es mittlerweile um die Verbesserung von Lebensbedingungen sowie die Wertevermittlung, um eine gelingende Integration fördern. Es unterscheiden sich nicht nur die methodischen Ansätze, sondern auch die lokalen Voraussetzungen an den Standorten erheblich. An dieser Stelle ist die LAG gefragt, eine Plattform zum Austausch zu bieten und die Fanprojekte bei der Verstetigung und Optimierung dieser neuen Angebote zu unterstützen.

Hierzu luden wir im Juni 2018 die neun Fanprojekte zu einem ganztägigen Workshop ins Unperfekthaus in Essen ein. Mehrere Fragestellungen sollten im Rahmen des Treffens bearbeitet werden: Was sind die Bedarfe von geflüchteten Menschen? Wie kann ihre Integration durch die Arbeit von Fanprojekten begleitet werden? Was benötigen die Fanprojektstandorte, um diese Herausforderungen zu bewältigen? Ausgehend von einer gegenseitigen Vorstellung der verschiedenen Ansätze der jeweiligen Projekte wurde reflektiert, wie die Angebote weiter optimiert werden können und welche Voraussetzungen gelungene Integrationsarbeit vor Ort benötigt. Im weiteren Tagesverlauf wurde außerdem ergründet, vor welchen Herausforderungen Geflüchtete stehen und was sie benötigen, um an der deutschen Gesellschaft teilhaben zu können.

Letztlich zeigte sich erneut die Stärke des Fanprojekt Netzwerkes – so wurden Ideen zur Kooperation der Standorte untereinander entwickelt. Auch wurden gemeinsame Herausforderungen identifiziert, aus denen die LAG Fanprojekte NRW wiederum eigene Handlungsaufträge zur fortgesetzten Unterstützung der lokalen Initiativen ableiten konnte. Insgesamt wurde dieses Vernetzungstreffen durch die Mitarbeitenden nicht nur als notwendig, sondern auch als hilfreich für die Fortsetzung der eigenen Arbeit empfunden.



Schematische Darstellung der Bedarfsanalyse



Integration und Wertevermittlung in den Sommerferien – das Fancamp NRW

14

Das jährlich stattfindende Fancamp auf dem Jugendzeltplatz Lippesee in Paderborn-Sande ist Teil der offenen Angebote der Jugendarbeit der LAG Fanprojekte NRW. Die Örtlichkeit bietet unter anderem mit Sandstrand, Spielfeldern für Beachvolleyball, Streetball oder Fußball, einer Anlage für Wasserski Möglichkeiten für ein vielfältiges und abwechslungsreiches Sport- und Freizeitangebot vor Ort, welches sich an den Interessen der Teilnehmenden orientiert. Weiter sind aber auch Angebote der historisch-politischen Bildungsarbeit, etwa der Besuch des NS-Dokumentationszentrums Welwelsburg, mögliche Bestandteile der fünftägigen Sommerferienfreizeit. Die einzelnen Fanprojektstandorte nehmen jeweils mit sechs bis sieben Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren am Fancamp NRW teil. Allein 2018 haben 45 Jugendliche von sieben Fanprojektstandorten teilgenommen, seit dem ersten Fancamp 2016 wirkten inzwischen zwölf von 15 NRW-Standorten mit. Begleitet werden die Jugendlichen von jeweils ein bis zwei Fachkräften der jeweiligen Fanprojekte.



Trotz der Begleitung durch Mitarbeitende von Fanprojekten ist eine zentrale Säule der pädagogischen Konzeption des Fancamps NRW die aktive Partizipation der jugendlichen Teilnehmenden. Nicht nur entscheiden diese in der Regel gemeinsam, wie sie ihre Tage verbringen, sondern übernehmen gegenseitige Verantwortung, etwa beim Kochen. Sie sind somit nicht passive Konsumenten, sondern aktive Mit-Gestaltende des Angebots. Die Jugendlichen werden ermutigt, neue Rollen einzunehmen und sich auszuprobieren: im Fancamp NRW sind sie losgelöst und unabhängig von gewohnten Strukturen in Familie, Schule oder Peer Group und können ohne äußere Anforderungen, alltägliche Sorgen oder Probleme sie selber sein und Selbstwirksamkeit erfahren. Wichtig dabei ist auch, dass die sportlichen Aktivitäten nicht im Wettkampfmodus stattfinden, sondern dass die gemeinsame sportliche Betätigung das Kennenlernen erleichtert und den Erfahrungshorizont erweitert. Die Teilnahme hilft den Jugendlichen beim Kennenlernen und Verinnerlichen von



gesellschaftlichen Werten, bietet die Grundlage für die Akzeptanz anderer gesellschaftlicher Ausrichtungen in Bezug auf Herkunft, Geschlecht und sexueller Orientierung und unterstützt die Teilnehmer*innen bei der Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit.

Neben all diesen pädagogischen Mehrwerten spielt die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten seit der ersten Auflage eine elementare Rolle. In jedem Sommer waren Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen fester Bestandteil des Angebotes. Die Unbeschwertheit von Jugendlichen im Umgang untereinander, besonders gut zu beobachten bei sportlichen Betätigungen, zeigt zum einen die besondere Integrationskraft des Sports und zum anderen, dass gerade im Sport und hier besonders im eigenen Team Ressentiments gegenüber

„Anderen“ keine Rolle spielen. Natürlich wird dieser Effekt durch die allgemein positive Grundstimmung im Fancamp unterstützt. Wichtig sind aber auch der besondere Ort als neuer Erfahrungsraum und das Verhalten der Teamer*innen, Stichwort Vorbildfunktion.

Viele der Teilnehmenden fühlen sich ihrer jeweiligen Fanszene zugehörig. Im Fancamp NRW führt die Begegnung mit Fans eines vermeintlich rivalisierenden Vereins jedoch nicht zum

Konflikt. Im Gegenteil: die Jugendlichen begreifen, dass ihre Vorurteile in diesem neuen Kontext nur geringe Relevanz besitzen und entdecken schnell Gemeinsamkeiten. Über die gemeinsame Zeit im Fancamp hinaus entstehen zudem längerfristige Kontakte zwischen den Jugendlichen. Somit ist dieses Angebot der LAG Fanprojekte NRW nicht nur ein offenes Angebot der Jugendarbeit. Es ist somit auch Gewaltprävention, die nicht belehrend, sondern authentisch wirkt.

Die Grundlagen für belastbare Beziehungen ergeben sich im Rahmen des Fancamps nicht nur unter den Jugendlichen selber, sondern auch zwischen den Teilnehmenden und den sozialpädagogischen Fachkräften. Die gemeinsamen Erlebnisse und die gegenseitige Verantwortungsübernahme führen dazu, dass die Sozialpädagog*innen der Fanprojekte auch weiter über das Fancamp hinaus erste Ansprechpersonen und somit zugleich Vertrauenspersonen bleiben.

Insgesamt blicken sowohl die Jugendlichen als auch die Fachkräfte positiv auf die vergangenen Jahre des Fancamps zurück. Aufgrund der guten Erfahrungen aller Beteiligten gehört das Fancamp inzwischen zum festen Repertoire der Präventionsarbeit der LAG Fanprojekte NRW und der angeschlossenen Standorte und wird auch in den kommenden Jahren erneut stattfinden.



15

NRW-Vereine engagieren sich im Libanon und bilden „Young Coaches“ aus

16



Zwei NRW-Vereine bauen ihr soziales Engagement auch international aus und reisten deshalb bereits im November 2017 in Zusammenarbeit mit der Football Club Social Alliance (FCSA) in den Libanon. Beim ersten gemeinsamen Projektziel setzt sich die FCSA in Kooperation mit dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) für Libanesen und geflüchtete Syrer und Palästinenser ein. Der Libanon hat zahlreiche Geflüchtete aus Palästina, aus dem Irak und seit Ausbruch des Bürgerkrieges weit über eine Millionen Menschen aus Syrien aufgenommen. Kein anderes Land hat in Relation zu seiner Bevölkerung (4,5 Millionen) mehr Geflüchtete aufgenommen. Das stellt das kleine Land vor eine große Aufgabe. Auf Einladung der Stiftung „Schalke hilft!“ durfte Patrick Arnold, Geschäftsführer der LAG Fanprojekte NRW, diese spannende Reise begleiten und resümiert: Die Möglichkeiten der Vereine sind verglichen mit denen der Fanprojekte in dem Bereich natürlich immens. Es ist absolut lobenswert, wie intensiv und vor allem nachhaltig die Vereine sich hier präsentieren.“

Young Coaches Ausbildungsprogramm

Neben anderen Fußballclubs sind die NRW-Vereine FC Schalke 04 und Bayer 04 Leverkusen Mitglied der Football Club Social Alliance (FCSA), einem Verbund von europäischen Fußballclubs, die sich in ehemaligen Krisenländern und Entwicklungsregionen sozial engagieren. Im Libanon

haben sie damit begonnen, 30 junge Frauen und Männer zu Kinderfußballtrainern, zu sogenannten Young Coaches, auszubilden. Diese sollen über den Fußball Begegnungsmöglichkeiten für geflüchtete und libanesische Kinder bieten und deren Entwicklung und das friedliche

Zusammenleben durch Spaß und Lernspiele fördern. Des Weiteren werden sozial engagierte Libanesen und Geflüchtete fortgebildet und ihnen beigebracht, Kindern über Fußballaktivitäten grundlegende Werte für ein friedliches Miteinander zu vermitteln. Nach einem erfolgreichen Projektstart im September fand Ende November 2017 das zweite Modul dieser Kinderfußballtrainer-Ausbildung statt.



Die 30 Young Coaches sind begeistert von der Ausbildung und ihren neuen Fähigkeiten. „Vor der Ausbildung hatte ich eine vage Vorstellung davon, wie man Trainings gibt“, erklärte Young Coach Quaitba, ein irakischer Geflüchteter. „Jetzt habe ich gelernt, wie die Kinder gleichzeitig lernen und Spaß haben können. Ich kann nun Übungen an jede Situation, an jedes Alter oder Niveau anpassen. Ich fühle mich viel wohler und die Kinder haben Spaß.“ Young Coach Minas, eine Geflüchtete aus Syrien, fügte an: „Anfangs haben viele Kinder mein Training mittendrin verlassen. Die Jungs wollten erst gar nicht mitmachen.

Dann habe ich von den Instruktoren gelernt, meine Übungen besser dem Niveau der Kinder anzupassen und sie zu begeistern. Die Kinder sind nun konzentriert und selbst die Jungs freuen sich bereits auf die nächste Stunde.“

Die Initiatoren



Das Ausbildungsprojekt wird in Zusammenarbeit mit der Scort Foundation, dem Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR), der AFC Dream Asia Foundation der asiatischen Fußballkonföderation und des libanesischen Fußballverbandes durchgeführt. Für den FC Schalke 04 wird das Projekt durch Sebastian Buntkirchen, Leiter CSR & Mitglieder und Geschäftsführer der vereinseigenen Stiftung „Schalke hilft!“, betreut: „Da wir auf lokaler Ebene im Rahmen der Integrations- und Teilhabeprojekte eng mit dem Schalker Fanprojekt zusammenarbeiten, war es uns wichtig, den Fanprojekten auch bei diesem Angebot einen Einblick in unsere vielfältigen Tätigkeiten zu ermöglichen. Bei weitem nicht alle Geflüchtete erreichen Deutschland oder Europa, deswegen war es uns wichtig über das Medium Fußball auch da nachhaltig zu helfen, wo wir sicherlich nicht so populär sind, aber dennoch viele Unterstützer haben.“

17

Zur Situation im Libanon

Trotz seines eigenen Bürgerkriegs, der von 1975 bis 1990 andauerte, hilft der Libanon Geflüchteten, die durch Kriege und Konflikte vertrieben wurden: Palästinensern, Irakern, Assyrern, Sudanesen und zuletzt Syrern. Seit dem Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahr 2011 hat der Libanon mehr als eine Millionen Menschen, die vor dem Konflikt geflüchtet sind, aufgenommen. Nirgends leben verglichen mit der Einwohnerzahl mehr Geflüchtete, im Libanon ist es jeder Vierte.

Der massive Zustrom von Menschen belastet die Ressourcen des Libanons ernsthaft. Die Nachfrage nach Wasser, Energie, Wohnraum, Bildung und Gesundheit ist über die Kapazitäten des Landes hinausgegangen und hat zu wachsenden politischen und sozialen Spannungen geführt. Im Jahr 2015 hat sich die Situation für Geflüchtete durch eine neue Aufenthaltsregelung zusätzlich erschwert, sodass u.a. der Zugang zu Arbeit, Bildung und Gesundheitsfürsorge stark eingeschränkt ist. Für Kinder sowohl der Libanesen als auch der Flüchtlingsbevölkerung sind diese Einschränkungen besonders schädlich: Sie wachsen in einer sich stark verändernden Welt auf, geprägt von zunehmender Unsicherheit, gesellschaftlicher Isolation, wachsender Gewalt und zunehmend feindlicher Ressentiments der lokalen Bevölkerung gegenüber der Geflüchteten.

Diese gegenwärtige Konfliktsituation führt zu einem dringenden Bedarf an Freizeitprogrammen, die nicht nur den sozialen Zusammenhalt fördern, sondern auch den Kindern eine hoffentlich hoffnungsvolle Zukunft bieten. „Genau da setzt unser Engagement und das Konzept zur Ausbildung der Young Coaches an“, berichtet Meinolf Sprink, Direktor Fans/Soziales beim Bundesligaverein Bayer 04 Leverkusen.

Quellen: FC Schalke 04 & Scort Foundation



Berlin international – eine besondere Klassenfahrt mit dem Schalcker Fanprojekt



Zwei Klassen, drei Tage, vierzehn Nationalitäten und einundzwanzig SchülerInnen. Das sind die Eckdaten dieser Klassenfahrt. Begonnen hat es ursprünglich im Klassenzimmer. Im Rahmen von #hello waren die SchülerInnen einer Internationalen Förderklasse gefordert Ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Einer dieser Wünsche war es, eine Klassenfahrt zu machen. Wie eben andere Schulklassen des Eduard-Spranger-Berufskolleg auch. Aus diesem Wunsch ist die Idee zur Klassenfahrt entstanden.



Im November 2018 war es dann soweit. Am Montag, den 05.11. ging es los. In Kooperation mit „Zug um Zug Fanexpress“ machte sich die Reisegruppe mit dem ICE auf den Weg in die Hauptstadt. Nachdem die Zimmer im Hostel bezogen waren, ging es auch schon los in den Großstadtdschungel. 21 Jugendliche, 3 Lehrkräfte, sowie 3 Pädagogen von #hello machten sich auf, die Hauptstadt zu erkunden. Nach einem kurzen Stadtrundgang, vorbei am Brandenburger Tor und weiteren Sehenswürdigkeiten, endete der erste Tag mit einem Besuch im Reichstagsgebäude. Dort oben in der Glaskuppel, gewannen die SchülerInnen einen ganz anderen Eindruck, über die Dimensionen dieser Stadt. Neue Impulse zu setzen und den Jugendlichen eine Auszeit

aus ihrem bisherigen Lebensalltag zu ermöglichen, waren genauso Ziele dieser Fahrt, wie der Abbau von Barrieren und Hemmnissen bei Sprachdefiziten, sowie die Förderung von Sozialkompetenzen und die Steigerung des Individuellen Selbstwertes. Oder wie der Lehrer Johannis Hüser es formulierte: „Man hat sehr gemerkt, dass den Schülern diese drei Tage in Berlin viel gebracht haben. In allen Bereichen. Ob es der Mut ist, sich auszudrücken, selbst wenn es nicht immer klappt, oder der Zusammenhalt in der Klasse, der sich hier stark verfestigt hat.“



Der nächste Morgen begann früh. Mit der S-Bahn ging es zum Olympiastadion. Dort traf man auf die Kollegen vom Lernzentrum@herthabsc. Eine kleine Pressekonferenz, ohne Presse, bei der einige SchülerInnen zu Ihren Eindrücken und bisherigen Erfahrungen in Deutschland, Gelsenkirchen und Berlin befragt wurden gab den Auftakt in einen erlebnisreichen Tag. Bei einer kleinen Stadionrallye lernten die Jugendlichen, dass vor nicht allzu langer Zeit auch in Deutschland kein friedlicher und sicherer Lebensalltag möglich war und welche Rolle das Olympiastadion Berlin in der NS-Zeit dabei hatte. Bei der anschließenden Stadionführung konnte das eben erlernte weiter vertieft und der Übergang zur aktuellen Nutzung des Stadions genau aufgezeigt werden. Nach einem

Mittagessen in der Stadionkantine ging es auch schon weiter mit einer besonderen Sporteinheit. Auf dem angrenzenden Trainingsgelände spielten die Gelsenkirchener SchülerInnen gemeinsam Fußball, natürlich stilecht in mitgebrachten Schalke-Trikots. Auch hier standen das Miteinander und der Spaß im Vordergrund. Durch vorher zusammen vereinbarte Passregeln mussten stets alle Teammitglieder am Spiel teilnehmen. Ein einzelner starker Dribbler half hier nicht zum Sieg. Am Ende trennten sich die Teams mit einem Unentschieden, sodass es ohne Verlierer zum



„Fanhaus der Fußballkulturen“ weiter ging. In diesem Haus ist neben den Kollegen des Fanprojekts Berlin und dem angegliederten Lernzentrum, auch der Lernortstadion e.V. beheimatet. Gemeinsam wurde gegrillt, gegessen, gekickert, gedartet oder eine Partie Tischtennis ausgespielt. Die Jugendlichen lernten alternative Freizeitbeschäftigungen kennen, die

sie so auch in Gelsenkirchen beim Schalker Fanprojekt vorfinden. Den krönenden Abschluss des Tages bildete am Ende der gemeinsam erlebte Sieg des FC Schalke 04 in der Champions League vor der Leinwand.

Der letzte Tag sollte nochmal ein paar besondere Highlights bieten und startete auch direkt mit einer Spreerundfahrt. So wurde die Hauptstadt auch nochmal vom Wasser aus erkundet. Anschließend verbrachte die Reisegruppe den sonnigen Vormittag in Berlin Mitte und bestaunte Berliner Architektur am Alexanderplatz, dem Dom und weiteren bekannten Orten. Am frühen Nachmittag war es dann soweit. Auf Einladung der Sprecherin der Landesvertretung NRW beim Bund, Claudia Lepping, besuchten wir die Nordrhein-Westfälische Landesvertretung. Dabei nutzte



die Gruppe die Möglichkeit, um die Ergebnisse der Bedarfsabfrage „New Gelsen – New Home“ zu präsentieren. Bei eben dieser Abfrage war eben jener Wunsch nach der Klassenfahrt geäußert worden. Aber die bis dahin 16 Internationalen Förderklassen aus Gelsenkirchen wollten der Landesvertretung noch mehr mit auf den Weg geben. So hatten viele SchülerInnen bereits die neue Sicherheit, eine eigene Wohnung, oder auch Schule und Sportvereine bereits als

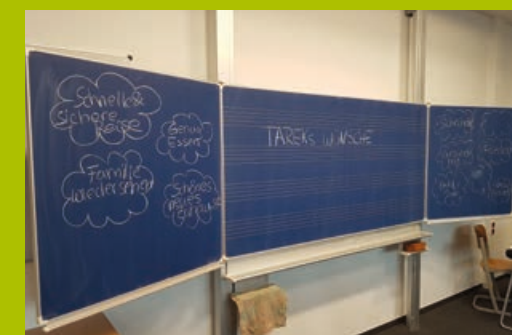
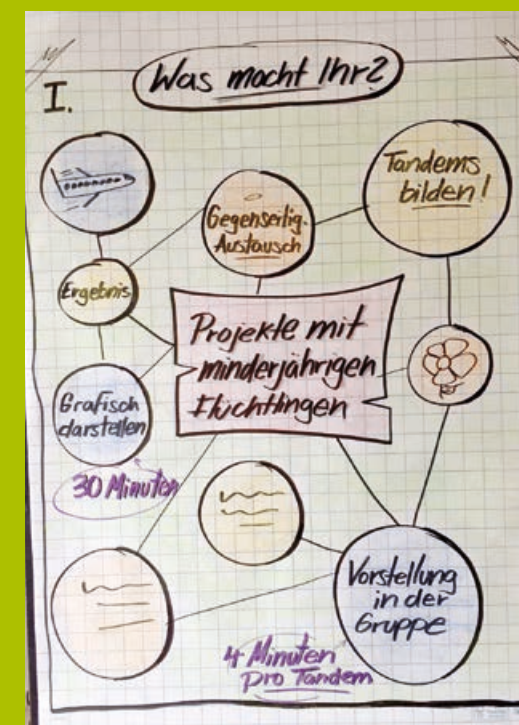
neue feste Größe in ihrem Leben benannt. Aber es fehlten oft dennoch die Familie und alte Freunde, ein regelmäßiger Kontakt zu Deutschen Jugendlichen, oder auch eine gesicherte Zukunft in Deutschland. Das Alles, sowie auch die genannten Wünsche nach Weltfrieden, Ausbildungsplätzen und der Familiengründung stießen vor Ort auf Verständnis. Die Jugendlichen hatten das Gefühl mit Ihren Anliegen, Ängsten und Hoffnungen ernstgenommen zu werden. Lediglich beim Wunsch nach der Schalker Meisterschaft war klar, dass der hier nicht erfüllt werden konnte. Und so machte sich die Reisegruppe nach einem gemeinsamen Foto auch wieder auf den Rückweg nach Gelsenkirchen. Glückliche Gesichter bei den SchülerInnen, eine unheimlich intensive Zeit und jede Menge Erinnerungen, die so schnell keiner der Reisegruppe vergessen wird. „Außerschulische Bildungsprojekte, wie #hello ermöglichen den Jugendlichen auch im informellen Rahmen Deutsch zu lernen und dabei den Klassenverbund, wie auch das Selbstwertgefühl zu steigern. Man hat in den drei Tagen schnell gemerkt, wie eng alle zusammengedrückt sind und wie schnell sich auch Ängste und Barrieren bei den Jungs und Mädels gelegt haben. Ein großer Dank geht an Alle, die uns bei diesem Projekt unterstützt haben und es so erst ermöglicht haben“, sagte am Ende Benjamin Munkert, Koordinator des Projektes #hello, der diese Klassenfahrt geplant und umgesetzt hat.



Einen Film von der Klassenfahrt gibt es hier zu sehen.



GAD - Vorstellung des Bod. Analyse u. PNRs-Land
- Besuche von anderen Standorten (Stadion, etc.)
- Fußballturnier mit allen Standorten im DFB-Museum /
- gemeinsamer Ausflug nach Berlin mit allen Standorten
- Kooperationen mit lokalem Sportverein
- regelmäßiger Austausch der FP'ler / LAG
- offenes Angebot -> langfristig
- gemischte Angebote -> Inklusion
- Broschüre / Unterrichtsmaterial



Fan-Projekt Bielefeld

24

Früher war der Weg für ehemalige Fußballprofis vorgezeichnet: Da ging es vom Rasen direkt hinter den Tresen in Tabakläden oder Lotto-Totto-Annahmestellen. Welch' gute Ideen ehemalige Profis von heute hingegen entwickeln können, zeigt sich in Bielefeld. Die Ex-Profis Uwe Fuchs und Karsten Bremke haben im Jahr 2016 das Projekt „Bielefeld United“ ins Leben gerufen, um Geflüchtete bei der Integration zu unterstützen. Es ist jenes Netzwerk, das dem Fan-Projekt Bielefeld bei seiner Arbeit mit Jugendlichen besonders hilft. Auch der Verein DSC Arminia ist für jegliche Kooperation offen, stellt beispielsweise Räume im Stadion zur Verfügung.

Dadurch ist ein besonderes Bündnis in der ostwestfälischen Stadt entstanden, das auch von der Fanszene getragen wird. An anderen Standorten müssen sich die Sozialarbeiter*innen häufiger kritischen Fragen stellen, warum gerade den Geflüchteten geholfen werde und nicht den Jugendlichen, die schon lange vor Ort leben. Diese Ansicht führt ohnehin ins Leere, betonen Fanprojekte doch stets, dass ihre Angebote für alle Menschen offen seien und gerade die interkulturelle Begegnung die Integration ausmache. Tobias Mittag vom Fan-Projekt Bielefeld berichtet, dass er „kein einziges Mal solche Kritik gehört“ habe. Im Gegenteil: „Hier in der Stadt gibt es eine große zivilgesellschaftliche Mehrheit für die Vorstellungen, wie unser Zusammenleben aussehen soll.“

Gemeinsam mit „Bielefeld United“ starteten die Sozialarbeiter*innen unter dem Projekt „Flügel spiel“ interkulturell geprägte Angebote mit freizeit- und bildungspädagogischen Schwerpunkten. Den Teilnehmenden sollte so eine nachhaltige Lebenshilfe geboten werden. Innerhalb eines halben Jahres wurden z.B. Sprachtrainings und Fußballspiele organisiert oder eine Kartbahn bzw. eine Skihalle oder das Deutsche Fußballmuseum besucht. Außerdem wurden Workshops mit den Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren durchgeführt, unter anderem im Bereich Gewaltprävention oder Medienkompetenz. Dabei arbeiteten sie audiovisuell und interaktiv. Die Jugendlichen sollten beispielsweise an einem „Gewaltbarometer“ einordnen, was Gewalt für sie bedeutet.

Einen wichtigen Teil des Projekts stellten die drei Betriebsbesichtigungen in der Stadt dar. Durch das Netzwerk zur lokalen Wirtschaft und dem Arbeitsamt soll der Übergang von der Schule ins Berufsleben erleichtert werden. „Flügel spiel“ will hierbei helfen, Praktika und wichtige Kontakte zu vermitteln. Tobias Mittag ist mit dem ersten Teil des Projekts zufrieden, auch wenn er einschränkt: „Wir müssen es zum Teil noch besser bewerben, manche Angebote sind nicht so gut angenommen worden wie andere. Immerhin hatten wir aber bei einer Veranstaltung über 20 Teilnehmer*innen.“



25

Die Rückmeldungen gestalten sich durchaus positiv. Stellvertretend dafür steht der Satz eines Jugendlichen nach dem Besuch im Fußballmuseum, bei dem durch die Geschichte des Sports auch etwas über die Geschichte Deutschlands vermittelt wurde. „Das Wunder von Bern“ fiel beispielsweise auch in die Zeit des „Wirtschaftswunders“, lernten die Geflüchteten. Der Jugendliche brachte also seine Lehre aus der Geschichtsstunde treffend auf den Punkt: „Lernen kann ja auch Spaß machen.“

Auch im Jahr 2019 möchte das Fan-Projekt Bielefeld mit dem Projekt „Flügel spiel“ einen wertvollen Beitrag für ein besseres Zusammenleben in unserer Gesellschaft leisten. Die Schwerpunkte liegen dabei vor allem in den Bereichen Freizeit- bzw. Erlebnispädagogische sowie Kulturpädagogische Angebote, Besuch staatlicher Einrichtungen, Betriebsbesichtigungen und Workshops der politischen Bildung bzw. Persönlichkeitsentwicklung.

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Irak, Kurdistan (laut eigener Angabe), Marokko, Afghanistan, Armenien, Serbien und Deutschland

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 250 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS Unser Projektschwerpunkt sind Freizeit- und Erlebnispädagogische Angebote in Kombination mit Bildungsangeboten, sozialen Trainings und Hilfsangeboten zur Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Sommer 2018

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Tobias Mittag

ADRESSE Fan-Projekt Bielefeld
Ellerstraße 39 (Ecke Stapenhorststraße)
33615 Bielefeld
Telefon: 0521/61060 (mit AB)
E-Mail: info@fanprojekt-bielefeld.de

TRÄGER Fanprojekt Bielefeld e.V.

Fanprojekt Bochum



New Home – soccer meets refugees

Schule funktioniert manchmal auch ausgezeichnet, wenn sie gar nicht in der Schule stattfindet. Das Fanprojekt Bochum hat das Konzept zu „soccer meets learning – Lernen an außergewöhnlichen Orten“ entwickelt, um mit SchülerInnen außerhalb der bekannten Klassenräume ins Gespräch zu kommen – beispielsweise im Bochumer Stadion. Im Presseraum des VfL Bochum 1848 bieten top ausgebildete ReferentInnen Workshops zu verschiedenen, gesellschaftsrelevanten Themen wie beispielsweise Teamwork, Gewalt oder Diskriminierung an und besprechen mit den Teilnehmenden Fragen wie: Wie kanalisierst du Aggressionen? Außerdem stehen meist junge Profis des VfL Rede und Antwort, sie berichten von ihren eigenen Vorbildern und ihrem Lebensweg.

Fernab der üblichen Umgebung hilft der „Lernort Stadion“ den Kindern und Jugendlichen, sich gegenseitig besser kennenzulernen und mehr aus sich herauszugehen.

Im Jahr 2017 feierte das Fanprojekt Bochum 25-jähriges Jubiläum, Träger sind die AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte und die Stadt Bochum.

Seit dem Oktober 2016 haben die Bochumer ihr Konzept erweitert und bieten Schulen und Geflüchtetenunterkünften aus Bochum und Umgebung ein neues Angebot: „New Home – soccer meets refugees“. Die Ursprungsüberlegung war: Warum nicht den geflüchteten Kindern und Jugendlichen das Ankommen in der neuen Heimat und das Miteinander erleichtern mit ebenso einem auf sie zugeschnittenem Workshop?

Zum Einstieg und Kennenlernen der Umgebung bekam jede Klasse eine Stadionführung, bei der die Kinder und Jugendlichen besonders von den Katakomben, der Trainerbank direkt am Spielfeld und den VIP-Logen angetan waren. Für viele von ihnen war der Besuch in einem Fußballstadion eine ganz neue Erfahrung.

Der Fokus in den Workshops lag auf der Frage: Wie funktioniert Teamwork? Ein Thema, das sich gerade über den Fußball ins alltägliche Leben ableiten lässt. Denn so wie die Spieler auf dem Platz einander helfen, kommt auch in der Schulklasse viel auf das Miteinander, Empathie und Verantwortungsgefühl an. Diese wichtigen Themen werden nicht nur durch interaktive Übungen, kleinere Spiele und Diskussionen erlebt, sondern auch auf einem großen Plakat zusammen mit den Teilnehmenden in verschiedenen Sprachen visualisiert. Das fertige Poster kann am Ende der drei Workshop-tage mitgenommen und in der Klasse aufgehängt werden.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Bergbaumuseums oder anderen für die Region Ruhrgebiet typischen Museen. „Es ist das eine, über die neue Heimat und ihre Geschichte etwas zu lesen, aber das andere, diese Geschichte direkt zu erleben und zu erfahren“, sagt die Projektkoordinatorin Elena Schuster. So haben die Teilnehmenden viel über sich und ihre MitschülerInnen erfahren, aber vor allem über ihre neue Heimat Bochum und den VfL Bochum 1848.

Die Rückmeldungen der Schulen und Unterkünften zeigen das große Interesse an diesem Projekt und äußern den Wiederholungswunsch mit weiteren Klassen und Gruppen.

Bei mittlerweile 16 Veranstaltungen begrüßte das Fanprojekt an jeweils drei Tagen über 250 Kinder und Jugendliche im Ruhrstadion. Zusätzlich zu den Workshops konnten sich die Teilnehmenden aus den verschiedenen Schulen bei gemeinsamen Abschlusstreffen mit Kickerturnier und einem gemeinsamen Besuch eines Heimspiels des VfL Bochum 1848 kennenlernen.

Da durfte natürlich, einer der berühmtesten Söhne der Stadt nicht fehlen. Während der drei Tage lauschten die Geflüchteten ganz begeistert den Klängen von Herbert Grönemeyer. Und einige konnten den Anfang seines berühmten Liedes beim gemeinsamen Besuch eines Heimspiels des VfL Bochum 1848 schon mitsingen:

„Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt ...“

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER u.a. Syrien, Afghanistan, Irak, Albanien, Eritrea und Somalia

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 250 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS politische Bildung, Stärkung der sozialen Kompetenzen und Unterstützung beim Ankommen im Ruhrgebiet, genutzt wird dafür die faszinierende und motivierende Lernkulisse des Vonovia Ruhrstadions, der Heimat des VfL Bochum 1848

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Oktober 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Elena Schuster

ADRESSE Fanprojekt Bochum
Feldsieperstraße 74a, 44809 Bochum
Telefon: 0234 95542915
Fax: 0234 95542929
E-Mail: post@fanprojekt-bochum.de

TRÄGER AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte und die Stadt Bochum

Fanprojekt Dortmund

28

Das Projekt „Meine Stadt – Mein Verein / Die neue Heimat kennen und lieben lernen“ richtet sich primär an die Zielgruppe unbegleiteter, minderjähriger Flüchtlinge und Zuwanderer sowie weiterer sozial benachteiligter Jugendliche. „Meine Stadt – Meine Verein“ findet an Orten der politischen, kulturellen oder sportlichen Bildung statt. Ziel ist es, die neue Heimat kennenzulernen, gesellschaftliche Zusammenhänge zu ergründen, mögliche Ressentiments abzubauen, Zusammengehörigkeit zu erleben sowie Partizipationsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Zentraler und wiederkehrender Veranstaltungsort ist das BVB-Lernzentrum.



Das Projekt hat inzwischen einen hohen lokalen Bekanntheitsgrad. Die Angebote werden von der Zielgruppe geschätzt und nachgefragt. Es hat sich ein Netzwerk gebildet, welches einerseits Einrichtungen und Initiativen für Flüchtlinge und andererseits Organisationen der Zivilgesellschaft umfasst. Die bisherigen positiven Erfahrungen und der weiter vorherrschende Bedarf an nachhaltiger Integration machen eine Projektfortführung notwendig.

Die Ausrichtung der Ausflüge soll stets aktivierend bleiben. Es wird darauf geachtet, dass die Projektteilnehmer/innen die unterschiedlichen Orte (Zentrale Einrichtungen in Dortmund aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kultur, Geschichte, Sport, Bildung, Politik) nicht nur als Besucher/innen konsumieren, sondern:

- persönlich angesprochen (z.B. durch politische Vertreter von Stadt & Land),
- aktiviert und beteiligt (z.B. durch erlebnisorientierte Mitmach-Möglichkeiten) und/oder
- möglichst selbst aktiv für Andere (z.B. durch Honiggewinnung „Refu Bee“ für die Kinder einer Kita) werden.

Sämtliche Besuche werden auf die Bedarfe und Interessen der Teilnehmenden abgestimmt, vorbereitet und im Anschluss gemeinsam mit allen Teilnehmenden reflektiert. Das Ziel einer längerfristigen Beteiligung der Flüchtlinge zur Verstetigung der Inklusionsprozesse über das Projekt hinaus bleibt bestehen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Einbindung in vorhandene Strukturen über die Schule hinaus (Sportvereine / Initiativen / Jugendfreizeiteinrichtungen / Fanggruppierungen).

Einen besonderen Fokus im Jahr 2019 wird der weiteren Einbindung von Jugendlichen mit Fluchtgeschichte in die BVB-Fanszene gewidmet. Der Fußball ist ein prägendes Merkmal der Stadt und der Region. Er kann als verbindendes Gemeinschaftserlebnis genutzt werden. So sollen die dazu

29

bereits etablierten Formen des Rudelguckens von BVB-Auswärtsspielen in Zukunft weiter ausgebaut werden. Es besteht die Bereitschaft des BVB-Fanzines „Schwatzgelb.de“ bzw. diverser BVB-Fan-Clubs sich aktiv an den Projektausflügen bzw. an den Rudelguck-Aktionen zu beteiligen. Ebenso sind wieder Stadtrundfahrten mit dem BVB-Mannschaftsbus, die Teilnahme an der Südtribünenmeisterschaft sowie ein Besuch des BVB-Trainingszentrums geplant. Die begehrten schwarz-gelben Schals mit dem Projektnamen „Meine Stadt – Mein Verein“ werden neu aufgelegt und an beteiligte Jugendliche verteilt. Schließlich bietet die offensichtlich zur Schau gestellte Beteiligung an der schwarz-gelben Fangemeinde eine gute Möglichkeit neue Freundschaften zu finden und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln.

Aufgrund der hohen Nachfrage sollen in 2019 ebenso neue, interessierte Klassen und Gruppen mit Flüchtlingen und sozial benachteiligten Jugendlichen eingebunden werden. Dabei wird auch eine Ausweitung des regionalen Rahmens über die Stadtgrenzen Dortmunds hinaus angestrebt.

Besonders liegt uns am Herzen, den kurzfristig aufgrund der Sprachbarriere notwendigen Zusammenschluss von Neueinwanderern in internationalen Förderklassen, mittel- und langfristig durch die Gestaltung inklusiverer Gruppenzusammensetzungen abzulösen. Erfolgreiche Modelle eines gemeinsamen Lernens und Handelns von Deutschstämmigen und Neueinwanderern sollen dementsprechend entwickelt, bzw. falls bereits vorhanden, unterstützt werden.



fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Syrien, Afghanistan (am meisten) dann noch Irak, Libanon, Ghana, Äthiopien und Guinea

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN ca. 500 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS politische Bildung und Etablierung einer Willkommenskultur, genutzt wird dafür die faszinierende und motivierende Lernkulisse des Signal-Iduna-Parks, dem Stadion von Borussia Dortmund 1909

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET September 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Johannes Böing

ADRESSE Fan-Projekt Dortmund
Dudenstraße 4, 44137 Dortmund
Telefon: 0174 3955698
E-Mail: j.boeing@bvb-lernzentrum.de

TRÄGER Fan-Projekt Dortmund e.V.

Fanprojekt Duisburg



„Fußball braucht auf dem Platz keine Sprache“, sagt Andreas Scholz vom Fanprojekt Duisburg und hat natürlich Recht: „Wenn der Ball läuft, verstehen sich alle – ganz gleich, wo sie herkommen.“ Beim dritten Interkulturellen Fußballturnier in Duisburg kickten Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und Deutschland zusammen. Ungefähr die Hälfte der Teilnehmer*innen hatten Duisburger Fans vorher in den verschiedenen Flüchtlingsunterkünften und Wohngruppen von ihrer Idee begeistert, weiteres Potential boten die Jugendzentren der Stadt, mit denen das Fanprojekt traditionell gut vernetzt ist. In diesem Jahr gelang es dem Fanprojekt Duisburg zudem erneut, zwei Mannschaften aus dem Netzwerk der NRW-Fanprojekte und zwar aus Bielefeld und Münster für das Turnier zu begeistern und somit auch überregional den Austausch zu fördern. Das Besondere an dem Turnier ist Duisburg ist das Engagement von Teilen der lokalen Fanszene, die sich nicht nur in dem Fall immer wieder integrationsfördernd positioniert. Wie bereits in den Jahren wurden die Spiele auf den Soccer-Courts des Fanprojekts Bochum ausgetragen, auch hier verdeutlicht sich die gute Netzwerkarbeit auf verschiedenen Ebenen.

Das Fanprojekt Duisburg macht sich mittlerweile schon im dritten Jahr in Folge um die spielende Integration von geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen verdient. Die aktuelle Initiative hat keinen speziellen Namen, wohl aber schon vielfältige Aktionen und einen Preis aufzuweisen:

Das Bündnis für Toleranz und Zivilcourage in Duisburg verleiht alljährlich zum Auschwitz-Gedenktag den Duisburger „Preis für Toleranz und Zivilcourage“. 2018 wurde der Preis an das Fanprojekt verliehen, die im alltäglichen Bereich das Zusammenleben, die Zusammenarbeit und das interkulturelle Miteinander fördern. Stellvertretend für das Bündnis sowie für die NRW-Landesregierung überreichte Andreas Bothe, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW nach einer bewegenden Laudatio den Preis in Form einer ausgestreckten Hand an die Gewinner, dessen herausragendes Engagement im Rahmen der jährlichen Preisverleihung gewürdigt wurde. Vorab entschied sich eine Jury aus Vertretern verschiedenster zivilgesellschaftlicher Akteure unter den eingereichten Vorschlägen für das Fanprojekt Duisburg als diesjährigen Preisträger.

„Das Fanprojekt Duisburg wurde für sein stetiges sowie notwendiges Engagement in der Antidiskriminierungsarbeit und insbesondere für sein jährlich stattfindendes „Interkulturelles Fußballturnier“ ausgezeichnet, welches Begegnungen zwischen MSV-Fans, Jugendlichen aus Duisburger

Jugendzentren und jungen geflüchteten Menschen schafft und somit nachhaltig die Integration junger Menschen in die Duisburger Stadtgesellschaft fördert“ so Staatssekretär Bothe im Rahmen der Preisverleihung.

Das Fußballturnier soll möglichst auch in den kommenden Jahren stattfinden. „Wir haben schon in den vergangenen zwei Jahren gesehen, dass wieder die gleichen Teams und Jugendlichen dabei waren“, sagt Scholz. Je häufiger Workshops und Turniere ausgetragen werden, umso mehr lernen sich die Jugendlichen untereinander kennen, aber auch die Vernetzung der unterschiedlichen Institutionen in Duisburg als auch überregional in NRW, wird dadurch gefördert. Die Begegnung und das Miteinander tragen dazu bei, dass Vertrauen auf- und Vorurteile abgebaut werden. Das Projekt des Fanprojekts Duisburg vereint Bewegung, Austausch und den Abbau von Vorurteilen – und das alles mit einer Menge Spaß, denn schlussendlich steht nicht der sportliche Wettkampf im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erlebnis.

„Wir hoffen, dass wir mit unserem Projekt einen wichtigen Teil zu einer gesamtgesellschaftlich zu bewältigender Aufgabe beitragen können. Nur wer konzeptionell handelt, hat die Möglichkeit, Integration zu begünstigen“ so Andreas Scholz, der das Projekt im Jahre 2016 ins Leben rief. Kooperationspartner dabei sind die Jugendzentren der Stadt, der Verein MSV Duisburg und die Fan-Initiative „Zebras stehen auf“.

„Mit unserem Projekt haben wir es auch in diesem Jahr wieder geschafft, rund 120 junge Menschen, Mädchen und Jungen, junge Männer und Junge Frauen, einander über das Medium Sport nachhaltig näher zu bringen. Wir hoffen auch bei der kommenden Auflage im November 2019 wieder so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreichen zu können“ sagt Femke Raskopf, die im Fanprojekt Duisburg u.a. für die Planung der Integrationsangebote zuständig ist.

Weitere Informationen zu diesem und anderen Projekten finden Sie auf den Social-Media-Kanälen des Fanprojekts Duisburg, dort werden zahlreiche Bilder und Videos von den verschiedenen Angeboten vorgehalten.



Fanprojekt Gelsenkirchen

SCHALKER
FANPROJEKT

Was ist eine Halal-Currywurst? Diese Frage werden sich viele deutsche Jugendliche wohl selten stellen. Es sei denn, sie kommen in Kontakt mit Gleichaltrigen aus anderen Kulturkreisen. Das Schalker Fanprojekt veranstaltet wöchentlich einen offenen Treff, bei dem Deutsche und Geflüchtete zusammen kickern, kochen und PlayStation spielen. Die Begegnung ist schließlich eines der stärksten Mittel, um Vorurteile abzubauen. „Dieser Treff ist an alle gerichtet, er soll einen entspannten Rahmen für das Zusammensein liefern“, sagt Benjamin Munkert vom Schalker Fanprojekt. Das Besondere:

Zunächst besuchten die Sozialarbeiter Internationale Förderklassen an vier verschiedenen Gelsenkirchener Schulen. Diese Schulklassen setzten sich aus Jugendlichen unterschiedlichen Alters zusammen, die zwischen wenigen Wochen und bis zu 3 Jahren in Gelsenkirchen leben. Vorrangig ging es in diesen Klassen darum, die Schüler fit für den Schulalltag zu machen und diesen möglichst schnell die erforderlichen Sprachkenntnisse zu vermitteln. Allein in diesen 18 Klassen kamen Schüler und Schülerinnen aus 24 verschiedenen Nationen zusammen. Darunter viele aus Syrien oder Afghanistan, aber auch aus Bulgarien oder Rumänien. Die Pädagogen führten mit diesen Klassen zweitägige Demokratie- und Sozialkompetenztrainings durch. Hierbei ging es grob gesagt darum, durch Interaktion und die Erfahrung mit allen Sinnen miteinander zu lernen.

Konkret: Nachdem jeder Teilnehmer einen persönlichen Button mit seinem Namen erstellt hatte, folgte eine kurze Vorstellungsrunde, in der neben Namen und Alter auch das Herkunftsland benannt wurde. Anschließend mussten sich die Schüler bei der Übung „Barometer“ in eine Reihe nach Größe, Alter, Sprachkenntnis, oder wie lange sie schon in Gelsenkirchen leben sortieren. Neben dem Einüben von alltäglichen Gesprächssituationen und dem besseren Kennenlernen der Schüler untereinander, verdeutlicht die Übung auch die unterschiedlichen Voraussetzungen, mit denen sie fertig werden müssen. Im Folgenden „Grundrechte-Bingo“ wurden den Schülern auf spielerische Weise die Werte des Zusammenlebens in Deutschland nahegebracht: Eine These wird aufgestellt und dann abgeklopft, ob sie hierzulande zutrifft oder nicht. Das mag sich erst einmal platt anhören, doch zeigte genau dieser Austausch, aus welcher unterschiedlichen Kulturkreisen die Jugendlichen zusammenkommen. Auch beim „Power of Tower“ mussten die Schüler gemeinsam eine Aufgabe lösen. Jeder Teilnehmer hält eine der Schnüre fest, die in der Mitte eine Plattform mit Haken halten. Mit diesem Haken müssen Holzklötze aufeinander gestapelt werden, ähnlich wie ein Kran. Diese Übung ist nur gemeinsam und mit viel Konzentration zu schaffen. Den Abschluss der über vier

Stunden bildete die „Kulturrallye“, ein Würfelspiel bei dem verschiedene Gruppen, verschiedene Regeln einüben müssen und nach und nach die Plätze tauschen müssen. Dabei ist das Sprechen absolut verboten. „Das waren Übungen, die ohne große Sprachfertigkeiten funktionieren. Wenn es doch mal hakt, kann aber auch fast immer einer aus der Gruppe übersetzen. Eine unserer wichtigsten Regeln war: Alle machen mit. Nur in der Gemeinschaft funktioniert der Tag.“, erklärt Munkert.

Einen weiteren wichtigen Teil des Projektes bildete die Bedarfsabfrage „New Gelsen – New Home“. Hier konnten die Jugendlichen mitteilen, was sie bereits hatten, um gut in Gelsenkirchen zu leben, was Ihnen noch fehlte, sowie was sie sich für die Zukunft noch wünschten. Viele Antworten drehten sich hierbei um die eigene Flucht- und Kriegserfahrung. Auch fehlende Familienmitglieder, oder Weltfrieden und die Gleichheit aller Menschen wurden genannt. Die Schüler durften hier Ihre Sorgen und Wünsche äußern. Diese wurden von allen Klassen gesammelt, zusammengetragen und bei der zuständigen Jugendreferatsleiterin der Stadt Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus vorgestellt. Dazu nutzten die Pädagogen den zweiten Tag des Projektes.

Dieser startete mit einer Tour durch die Arena, bei der neben der städtischen Verbundenheit zum FC Schalke 04, auch die immer noch große Identifikation mit dem Bergbau thematisiert. „Sicherlich ist gerade der zweite Tag immer ein ganz besonderer für die Jugendlichen. Wann hat man schonmal die Chance in der Kabine einer Profimannschaft, oder im Pressekonferenzraum zu sein?“ sagt Benjamin Munkert.

Anschließend wurden verschiedene Institutionen und Orte städtischen Lebens besucht. Neben dem bereits erwähnten Besuch im Hans-Sachs-Haus gab es zum Beispiel eine Sporteinheit bei Gelsensport e.V., woraufhin einige Jugendliche Zugang zu Gelsenkirchener Sport- und Tanzvereinen fanden. Auch ein Besuch im Nordsternurm, der ehemaligen Zeche Nordstern, Beachvolleyballspielen im Schatten des Förderturms der Zeche Consol, oder der Besuch von verschiedenen Jugendzentren in Gelsenkirchen waren Ausflugsziele im Rahmen von #hello.

Aber nicht nur die zweitägigen Trainings mit den Klassen waren Teil des Projekts im Jahr 2018. Im Rahmen des Offenen Treffs am Donnerstag haben die Pädagogen vom Schalker Fanprojekt den jungen Geflüchteten einen weiteren regelmäßigen Anlaufpunkt in Gelsenkirchen geschaffen. Dort, in der Tribüne der GlückAuf-Kampfbahn fand Austausch und Integration statt. Mit Jungen Migranten aus dem Stadtteil Schalke, jungen Fans aus der Schalker Kurve und eben den Teilnehmern von #hello. Dazu gab es stilecht die passende Verpflegung im Ruhrpott: die Currywurst.

Ausstellung, Broschüre und Workshops zu „Flucht und Fußball“



„Wir hätten alle sterben können“ sagt Mohammad, als wir ihn im Fanprojekt sitzend auf seine Flucht aus Syrien ansprechen. Nachzulesen ist das Interview in der neuen Broschüre „Flucht und Fußball“ des Kölner Fanprojekts. Die Broschüre baut auf der Ausstellung zum selben Thema auf. Seit Februar 2017 ist die Ausstellung „Flucht, Migration und Fußball“ unterwegs. Sie wurde über die Landesgrenzen NRWs hinaus an vielen Orten in verschiedenen Settings und für unterschiedliche Zielgruppen gezeigt: von Emden bis Berlin, von Rostock bis Calw; in Schulen, bei Fußballturnieren, auf Tagungen, in Jugendzentren, in Universitäten und Volkshochschulen, bei Stadtteilfesten, bei Fußballspielen der 1. Bundesliga und zu Lernort Stadion-Veranstaltungen. Nachdem sie im Dezember 2017 bereits sorgfältig aktualisiert wurde, fanden im Dezember 2018 weitere Überarbeitungen statt.

Nun gibt es neben den 15 Roll ups noch eine Broschüre mit Hintergründen und Einblicken in die Thematik. Wie kam es dazu?

Das große Interesse an der Ausstellung hat gezeigt, wie präsent die Themen Flucht und Asyl und allgemein Migration sind und wie bedeutsam in diesen Themen der Fußballzusammenhang ist. Von den Menschen, die Interesse an der Ausstellung haben, hören wir oft, dass es der außergewöhnliche Zugang über den Fußball zum Thema Flucht sei, der besonders interessant und relevant sei und so manchen Sachverhalt besonders anschaulich verdeutlicht. Unser Anspruch ist es, die Populärkultur Fußball zu nutzen, um für gesellschaftsrelevante Themen zu sensibilisieren.

Beim Präsentieren und Diskutieren der Ausstellung wurde deutlich, dass Hintergrundinformationen zu einzelnen präsentierten Themen sinnvoll wären. Darüber hinaus zeigte sich der Bedarf an pädagogischem Material. Daher sollten Aufgaben und Übungen erstellt werden, mithilfe derer Schulklassen oder außerschulische Jugendgruppen zu den Themen Flucht und Diskriminierung mit und ohne Fußballzusammenhang arbeiten können.

Auch der starke politische Rechtsruck in der Gesellschaft, der sich vor allem auch mit den Fluchtbewegungen nach Deutschland entfacht hat, führte dazu, dass das Thema gerade hinsichtlich Diskriminierung verstärkt aufgegriffen werden musste. Nicht selten sagten uns Besucher*innen der Ausstellung, wie sehr sie das Thema Geflüchtete in ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld beschäftige. Die einen zeigten sich besorgt und wütend über die rassistische Stimmung im Land, die anderen äußerten sich selbst rassistisch. So oder so: Beide Gruppen bestärkten uns darin, weiter in diesem Thema aktiv zu sein.

Der Inhalt dieser Broschüre ist zweigeteilt: Im ersten Teil werden Hintergründe zu ausgewählten Themen aus unterschiedlicher Perspektive dargestellt und tiefgehende Einblicke gewährt. Genauso wie in der Ausstellung verlassen wir in manchen Beiträgen den Fußballzusammenhang. Eine Lehrerin stellt ihre Arbeit mit internationalen Förderklassen dar. Eine Mitarbeiterin des Vereins „In safe hands e.V.“ schildert sehr eindrücklich die Erlebnisse während ihrer Arbeit in einem Flüchtlingscamp in Griechenland. Auch auf innerdeutsche Flucht wird eingegangen. Ebenso wird beleuchtet, wie Diskriminierung und Fußball zusammenhängen, welche Rolle Fanprojekte und die Ultragruppen bei den Themen spielen und welche Erfahrungen Profifußballer mit Migrationsgeschichte machen. Spätestens seit der sogenannten „Özil-Debatte“ im Sommer 2018 dürfte das letztgenannte Thema auch über den Fußball hinaus bekannt sein.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen konnte erkannt werden, wie anschaulich die betreffenden Themen in der Ausstellung aufgearbeitet und dargestellt wurden. Um die Ausstellung und auch die Broschüre selbst pädagogisch, z. B. im schulischen Unterricht oder in außerschulischen Bildungsprojekten einzusetzen, hat das Team des Kölner Fanprojekts Materialien entwickelt, die im zweiten, praxisorientierten Teil der Broschüre zu finden sind.

Zukünftig sollen Workshops angeboten werden, in denen sich Schulklassen und Jugendgruppen, speziell aber auch geflüchtete Jugendliche, über Themen wie Flucht, Diskriminierung und Fußballfankultur austauschen und dazu arbeiten können. In erster Linie werden sie an die FC-Stadionakademie, dem Lernort Stadion Köln, angeschlossen.

Mit der Ausstellung, die weiter bundesweit unterwegs sein wird und kostenfrei geliehen werden kann, der ebenfalls kostenfreien Broschüre und den Workshops ist das Kölner Fanprojekt breit in der Thematik „Flucht und Fußball“ aufgestellt und auf vielen Ebenen darin aktiv.



Fanprojekt Mönchengladbach

36

Integration gelingt im wechselseitigen Austausch genau dann, wenn ungezwungene Räume der Begegnung geschaffen werden. Ein solcher Raum kann der Fußballplatz sein. So entstand im Mönchengladbacher Fanprojekt „De Kull“ die Idee das „Refugees Streetsoccer“-Angebot zu schaffen. „Der Fußball ist eine Sprache, die überall auf der Welt verstanden wird“. So bringt Denis Malinowski, der die Idee seit September 2016 umgesetzt und mit Leidenschaft vorangetrieben hat, die Rolle des Fußballsports für das Projekt auf den Punkt. Natürlich spielten auch praktische Gründe eine Rolle bei der Umsetzung. Zum einen habe es schlicht keine niederschweligen Angebote für Geflüchtete in Mönchengladbach gegeben, zum anderen sei es für die Jugendlichen eine Chance, sich von den schwierigen Umständen des Alltags für ein paar Stunden abzulenken. Nebenbei seien derlei Angebote geeignet, Struktur in den Alltag der Teilnehmenden zu bringen. Das Programm richte sich zwar vorrangig an Geflüchtete, wenn darüber hinaus allerdings Kids zum Kicken kämen, schließe man natürlich niemanden aus: „So sind Freundschaften entstanden – über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg“, betont Malinowski. Das sind genau die Räume interkultureller Begegnung, auf die das Mönchengladbacher Projekt setzt. Und sie kommen an.

Schließlich geht das „Refugees-Streetsoccer“-Projekt nunmehr in sein drittes Jahr – es hat sich einiges getan seit es im Spätsommer 2016 losging. Alles fing mit einer gehörigen Portion Do it Yourself-Spirit an. Es galt das Problem zu lösen, einen geeigneten Platz zu finden. Vielen Geflüchteten war es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, quer durch die Stadt zu fahren, um eine Runde Fußball zu spielen. Also entwickelte das Team eine Methode, um eine mobile Fußballanlage in einen Sprinter samt Anhänger zu verstauen, suchte sich zwei strategisch günstige Standorte aus und brachte den Bolzplatz eben selbst mit. Beim Aufbau halfen regelmäßig junge Fans und Ultras aus der Fanszene Borussia Mönchengladbachs, die so ebenfalls Kontakte zu den Teilnehmenden knüpften. Da der Zulauf an den angebotenen Terminen erfreulich hoch war, gelang es Malinowski und seinem Team mittlerweile zwei fest installierte Plätze zu nutzen. Die Plätze an der Regentenstraße und am Römerbrunnen liegen strategisch gut verteilt, um möglichst vielen Interessierten möglichst kurze Anreisewege zu bieten. Ganz ausgedient hat das eigens entwickelte System des mobilen Bolzplatzes allerdings noch nicht. Dabei spielt die Umsetzung einer im Zuge des „Refugees-Streetsoccer“-Projektes entwickelten Idee eine Rolle.

Beflügelt durch die Erlebnisse auf dem Bolzplatz mit den Geflüchteten kam Denis Malinowski und seinem Team die Idee, eine eigene „Street-So-



ccer“-Liga an den Start zu bringen. Auch die läuft mittlerweile auf Hochtouren. Auf besonderen Anlässen – wie dem Kinder- und Familienfest oder dem Jugendfest der Stadt Mönchengladbach – führt Malinowski die „Streetsoccer“-Tour mit dem „Refugees-Streetsoccer“-Projekt zusammen. Da am Geroweier, wo die Feste stattfinden, kein Bolzplatz ist, machen das Team Sprinter und Anhänger dann doch nochmal randvoll und bringen das Spielfeld dahin, wo es gebraucht wird.

Doch wie stehen die Teilnehmenden des „Refugees-Streetsoccer“-Projektes eigentlich zu dem Fußballverein ihrer neuen Heimat? Schließlich kamen sie aus so unterschiedlichen Ländern wie Somalia, Bulgarien, Marokko, Libyen, Afghanistan, Irak, Nigeria, Albanien, Ghana oder der Türkei nach Mönchengladbach. „Die waren zuvor eher Fans von Real Madrid, Barcelona, Manchester City oder Bayern München“, gibt Malinowski zögernd zu. Die fußballerischen Erfahrungen, die sie durch die Mönchengladbacher Fanprojektarbeit machen durften, trugen aber bereits Früchte. „Einige haben schon Spiele im Stadion besucht. Andere konnten wir sogar an Jugendmannschaften verschiedener Mönchengladbacher Fußballvereine heranzuführen“, erzählt Denis Malinowski stolz von seinen Erfolgen, die junge Menschen verschiedener Kulturen mit der Mönchengladbacher Fußballkultur vertraut gemacht haben. Ob es für Borussia am Ende reicht, Vereine wie Manchester City in der Gunst der jungen Menschen hinter sich zu lassen, wird sich zeigen. Die Voraussetzungen haben die regelmäßigen und unbeschwerteten Stunden auf dem Bolzplatz geschaffen. Außerdem wird Mönchengladbach nicht ohne Grund als das rheinische Manchester bezeichnet.

37

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Somalia, Bulgarien, Marokko, Libyen, Afghanistan, Irak, Nigeria, Albanien, Ghana, Türkei

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 100 Personen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Integration durch Sport und Erlebnispädagogik

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET September 2016

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Denis Malinowski

ADRESSE De Kull e. V.
Hegner Straße 54, 41069 Mönchengladbach
Telefon: 021616977468
E-Mail: denis.malinowski@dekull.de

TRÄGER De Kull e. V.

Fanprojekt „FANport“ Münster



Es ist beileibe nicht so, dass die Fanprojekte in NRW völlig unabhängig von einander vor sich hinleben. Bestes Beispiel ist die Begegnung der Standorte Duisburg und Münster. Beim Dritten Interkulturellen Fußballturnier der Duisburger reisten auch die Münsteraner mit einer Mannschaft geflüchteter Jugendlicher an. Und hinterließen einen blendenden Eindruck: Das Team der 14- bis 17-Jährigen brachte so manch älteren Gegner ins Staunen und kassierte nur eine einzige Niederlage. Am Ende sprang Platz fünf heraus. Wie im letzten Jahr nahmen die Jugendlichen einen Pokal und viele neue Eindrücke mit ins Münsterland. Ein kultureller Austausch ist also auch innerhalb von Nordrhein-Westfalen möglich. Dies wurde auch beim Interkulturellen Fußballturnier Anfang Juli 2018 im Rahmen des „Port Sol Festivals“ für grenzenlose Solidarität deutlich, das auf dem Bolzplatz des FANport am Preußenstadion stattfand und rund 80 Jugendliche mit und ohne Migrationsvorgeschichte zusammenführte und das im nächsten Jahr wiederholt werden soll.

Seit 2017 treffen sich jeden Montag und Donnerstag in der Soccer-Halle in Münster mehr als ein Dutzend Jungs zum Kicken. Sie stammen aus Afghanistan, Syrien, Rumänien oder Serbien. „Da sind wirklich gute Spieler dabei. Ich überlege schon, einigen von ihnen ein Probetraining bei Preußen Münster zu vermitteln“, sagt Stefan Woischner vom FANport Münster. Und er verfügt über ein geschultes Auge: Woischner besitzt die Trainer-B-Lizenz. Er und seine Kollegen haben das Projekt „Refugees welcome! Aktiv ankommen in Münster“ am 1. Juli 2017 gestartet. Dafür klebten sie zuerst in den hiesigen Unterkünften Plakate und gingen danach auf die Jugendlichen direkt zu, um von ihren Angeboten zu erzählen. „Wir haben gemerkt, dass der face-to-face-Kontakt dann doch mehr bringt als das bloße Aufhängen eines Plakates. Davon sind die Wände voll genug“, erzählt Woischner. Mit den jungen Nachwuchskickern ging es ins Preußenstadion zu einem Drittligaspiel der 1. Mannschaft des SCP. Aber auch Tennis und Basketball wurde zusammen gespielt. Doch den größten Erfolg kann der wöchentliche Hallenkick verbuchen: Die Beteiligung ist derart groß, dass die Münsteraner mit dem Montag einen zweiten Termin in der Woche neben dem etablierten Donnerstag etablierten.

Das sozialpädagogische Fanprojekt „FANport Münster“ existiert seit 2011, Träger ist die Outlaw gGmbH. Für ihr Integrationsprojekt kooperierten sie mit den Trägern der Unterkünfte für Geflüchtete, der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA) und dem Kommunalen Integrationszentrum. 2019 wollen die Fanprojektler mit den

Geflüchteten auch andere Sportarten anschauen, wie Basketball oder Volleyball. Ein Besuch ist beispielsweise beim sehr erfolgreichen USC Münster geplant, dessen erste Frauen-Mannschaft in der Bundesliga spielt. Aber auch ein Spiel der momentan sehr erfolgreichen WWU Baskets soll besucht werden. Sport betreiben und live betrachten – mit diesem Motto wollen sie in Münster die Integration angehen. Es sind im Laufe des Jahres 2018 auch schon einige junge Preußenfans zu den Geflüchteten ins Kickangebot dazu gestoßen.

Zum „Aktiv ankommen“ gehören auch Ausflüge innerhalb der Stadt und in einzelne Stadtteile. Mal soll es nach Gievenbeck zur Kunstrasenanlage gehen, mal nach Coerde zum Rasensportplatz, um dort anschließend zu kicken. An anderen Tagen sollen den Jungs und Mädchen die kulturellen und historischen Stätten Münsters näher gebracht werden. Die Erkundungstour ist natürlich mit „Leezen“ geplant, sprich: auf Fahrrädern. Denn an denen, das haben die Jugendlichen aus aller Welt schon gemerkt, führt in Münster kein Weg vorbei.

fact sheet

HERKUNFTSLÄNDER Afghanistan, Syrien und Serbien

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 50 Personen

SCHWERPUNKT DES PROJEKTES Interkulturelle Begegnungen von zugewanderten und anderen Jugendlichen in Münster u.a. beim gemeinsamen Sport zum Kennenlernen der Stadt und ihrer Einrichtungen, Eigenheiten und Geschichten zum Zwecke der Integration; wöchentliches Kick Angebot (jeden Donnerstag)

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Juli 2017

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Stefan Woischner

ADRESSE FANport Münster
Hammer Straße 302, 48153 Münster
Telefon: 0160 90827934
E-Mail: stefan.woischner@outlaw-ggmbh.de

TRÄGER Outlaw gGmbH Münster

Fanprojekt Wuppertal



Das Thema „Geflüchtete“ ist nicht ganz einfach, es polarisiert und wird seit Jahren in Polittalkshows so ausdehnend wie kontrovers besprochen. Wenn selbst Politiker und Experten ihre Probleme im Umgang mit der drängenden Frage dieser Zeit haben, wie kommen dann erst Kinder und Jugendliche damit zurecht? Die Antwort kennen sie beim Fanprojekt in Wuppertal. Kinder und Jugendliche kommen sehr gut damit zurecht, wenn auch auf ihre ganz eigene Art.

Die Wuppertaler Sozialarbeiter suchten bewusst Grundschulen auf, um zusammen mit der Initiative deutscher Profitörhüter „In Safe Hands“ mit den Kindern über Geflüchtete, Fluchtursachen und Fluchtrouten zu sprechen. Das klingt im ersten Moment zu abstrakt für die Augen und Ohren von Neunjährigen, doch das Projekt hatte eine entscheidende Stärke: Hier diskutierten Erwachsene und Kinder nicht bloß nur über Geflüchtete, sondern auch mit ihnen. Schüler brachten sich ein, die erst vor einigen Jahren mit ihrer Familie in Deutschland angekommen waren. Ihre Mitschüler, die in Deutschland geboren wurden und in ganz anderem Umfeld aufwuchsen, lauschten gebannt. „Die Schulklasse hat wirklich komplett mitgemacht. Einige der deutschen Kinder hatten schon ziemlich viel Hintergrundwissen“, erklärt Nico Klinkert vom Wuppertaler Fanprojekt.

Die Herangehensweise gestalteten die Sozialarbeiter vor allem plastisch und visuell. Auf einer 3 mal 3 Meter großen Plane zeichneten sie eine Weltkarte mit unterschiedlichen Stationen einer Flucht: Afghanistan – Iran – Türkei – Griechenland – Deutschland. Mit einer Puppe konnten die Kinder interaktiv die Route nachvollziehen. Danach sollten sie sich in die Lage versetzen, wie eine Fluchtsituation konkret aussieht: Sie mussten einen kleinen Koffer mit Gegenständen befüllen, die sie auf der Reise unbedingt mitnehmen müssen – aber auch welche Gegenstände sie zurück lassen. Ein Schüler fasste pragmatisch zusammen, was er auf jeden Fall brauche: einen Ausweis und einen Fußball.

Das Ziel des Projekts war vor allem der Austausch der Kinder untereinander. Zudem ging es um eine Sensibilisierung für das Thema einerseits, aber auch für die Biografie des Mitschülers aus Afghanistan oder dem Irak andererseits. Mit einem überraschenden Erfolg ihres Projekts konnten die Fanprojektler vorher noch gar nicht rechnen. Die Kinder mit einem Fluchthintergrund gingen bei den spielerischen Ansätzen aus sich heraus und erzählten von ihren Erfahrungen. Als es um ein Camp im Iran ging, rief ein 10 Jahre alter Junge: „Wir waren da auch.“ Später sagte er: „Wir waren im Boot und mussten immer wieder Wasser rausschütten. Es war zu voll.“ Nico Klinkert berichtet davon, wie begeistert Schulleiter und Lehrer auf die

Offenheit der Schüler reagierten. „Eine Lehrerin sagte mir, dass sich einer der Schüler während des Projekts zum ersten Mal richtig öffnete. Er war da schon zwei Jahre lang in der Klasse, aber meistens sehr schweigsam gewesen.“

Für das Fanprojekt ist es wichtig, genau diesen Dialog mit den Kindern und Jugendlichen weiter aufrecht zu halten. Um einen kreativen Zugang zu schaffen wird es 2019 in Zusammenarbeit mit dem TalTon Theater in Wuppertal ein Theater Projekt geben. „Die gesammelten Erfahrungen aus den Schuldialogen werden wir nutzen um Geschichten aus dem Alltag von Geflüchteten zu erzählen“ berichtet Thomas Lükewille vom Fanprojekt Wuppertal. Dabei wird der Fokus auf das Thema Fußball gelegt. Fußballspielen und auch die Erlebnisse als Fan auf der Tribüne lässt viele den Alltag in „Krisengebieten“ vergessen. Wer weiß beispielsweise davon, dass es in Syrien eine Fußball Liga gibt und sogar aktive Fanszenen? Geflüchtete haben in dem Projekt die Chance ihre Geschichten zu erzählen, fernab der Fokussierung auf das Thema Flucht.

fact sheet

UNGEFÄHRE ANZAHL DER TEILGENOMMENEN PERSONEN 200 Personen

SCHWERPUNKTE DES PROJEKTS Schulisches Bildungsprojekt

WANN IST DAS ANGEBOT GESTARTET Januar 2018

ANSPRECHPARTNER IM PROJEKT Thomas Lükewille

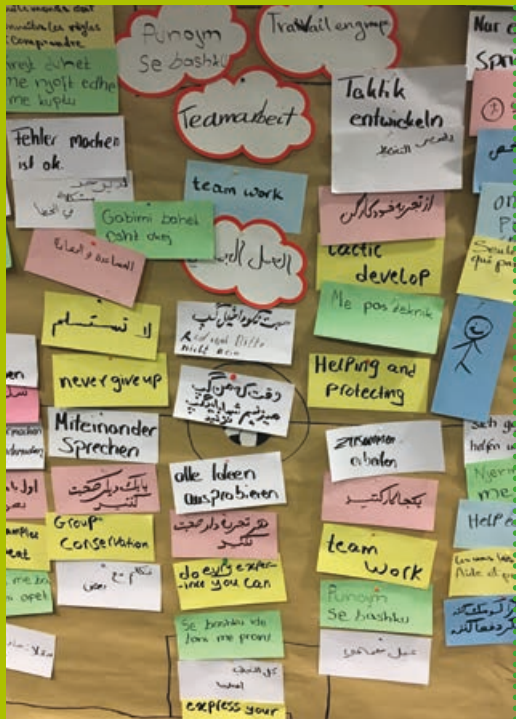
ADRESSE Fanprojekt Wuppertal

Wiesenstraße 118

42105 Wuppertal

E-Mail: fanprojekt@wichernhaus-wtal.de

TRÄGER Wichernhaus Wuppertal gemeinnützige GmbH



FAN- NRW. PROJEKTE



gefördert von:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

